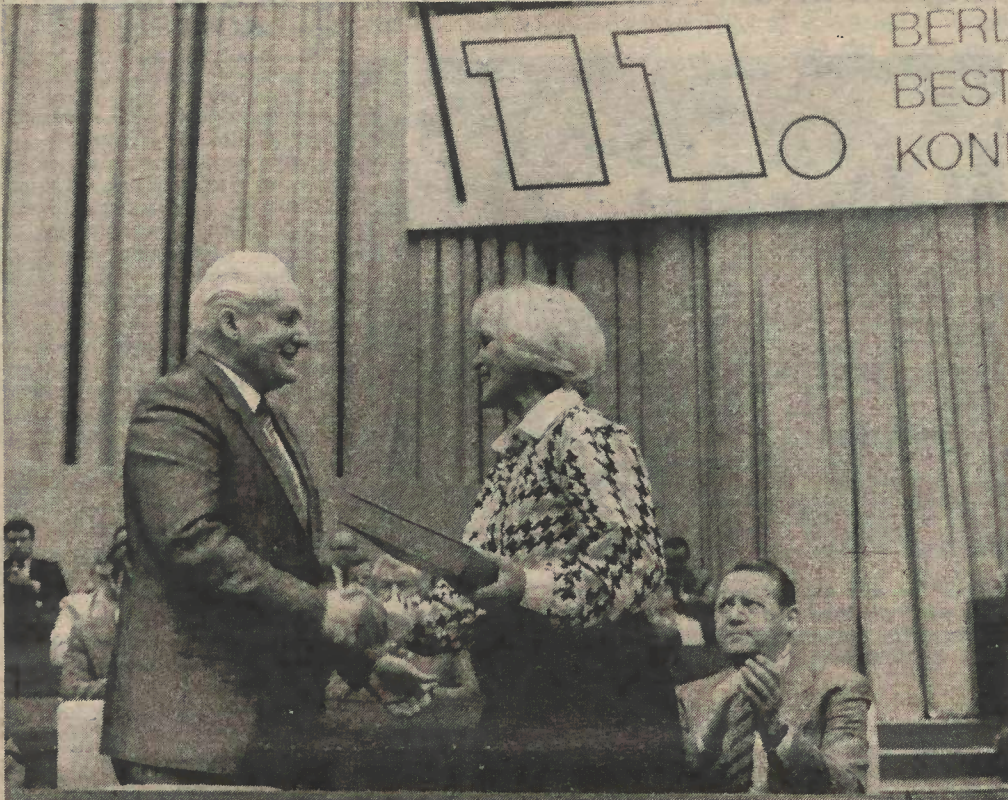


Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Septemerausgabe  
Nr. 38/86 – 37. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender



Annelis Kimmel (Mitte), Vorsitzende des Bezirksvorstandes Berlin des FDGB, überreicht Günter Mittag (l.), Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, eine Mappe mit neuen Verpflichtungen Berliner Werktätiger. Rechts: Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin. Foto: ADN-ZB/Mittelstadt

## Neue Taten zur Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages

Berliner Bestarbeiterkonferenz beriet im Palast der Republik / Günter Mittag und Günter Schabowski sprachen

Ihre feste Entschlossenheit, mit neuen Initiativen zur zielstrebigsten Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED beizutragen, bekundeten am 11. September 4300 Bestarbeiter Berlins. In einem einmütig verabschiedeten Brief an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, versichern die Teilnehmer der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz im Namen der über 670 000 Werktätigen der Hauptstadt, bis zum Jahresende die Plan- und Wettbewerbsziele in wichtigen Positionen zu übernehmen. Gemeinsam mit den Mitgliedern des Politbüros und Sekretären des ZK der SED Günter Mittag und Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, zogen die Werktätigen auf der Konferenz, die von Annelis Kimmel, Vorsitzende des FDGB-Bezirksvorstandes, eröffnet wurde, Bilanz ihrer Leistungen seit dem Parteitag und erörterten neue Vorhaben. Zu dem Erfahrungsaustausch begrüßten sie weitere Mitglieder und Kan-

KURS HAUPTAUFGABE



BERLINER  
BESTARBEITER  
KONFERENZ

didaten des ZK der SED, unter ihnen Horst Heintze, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des Bundesvorstandes des FDGB, und Oberbürgermeister Erhard Krack. Zugewogen waren weitere Mitglieder des Ministerrates der DDR.

Günter Mittag überbrachte die

herzlichsten Kampfesgrüße von Erich Honecker und dankte den Berliner Werktätigen für den tatkräftigen Beitrag zur weiteren Fortführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Wie Kombinate der Hauptstadt vorbildlich zum Einsatz von Schlüsseltechnologien beitragen, zeigte ein Film aus der Sendereihe „Wettlauf mit der Zeit“ über die Entwicklung und Produktion von Erzeugnissen der Lichtwellenleitertechnik, der während der Konferenz vorgeführt wurde. An der Diskussion beteiligten sich zwölf Bestarbeiter. Anschließend zeichnete Günter Schabowski zwölf Arbeitskollektive für ihre hohen Wettbewerbsleistungen – verbunden mit der Eintragung in das Ehrenbuch der Hauptstadt – aus.

In den rund 570 Grußschreiben an die Konferenz erklärten viele Arbeitskollektive ihre Bereitschaft, mit Ideenreichtum und Tatkraft neue Wettbewerbsziele anzusteuern.

## Brief von 4300 Berliner Bestarbeitern an Erich Honecker

## Täglich gute Arbeit zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens

Neue Ziele: Plan 1986 wird um vier Tage überboten und zusätzliche Produktivitätssteigerung um zwei Prozent

Generalsekretär des Zentralkomitees der SED  
Vorsitzenden des Staatsrates der DDR  
Genossen Erich Honecker

Lieber Genosse Erich Honecker! Von der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz übermitteln wir dem Zentralkomitee der SED und Dir persönlich die herzlichsten Kampfesgrüße.

Unsere heutige Beratung ist von der festen Entschlossenheit der Berliner Werktätigen in den Betrieben und Einrichtungen aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens bestimmt, die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED mit neuen Initiativen und Arbeitstaten zu erfüllen. Ganz so, wie Du auf unserer 16. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED formuliert hast, werden die Berliner zeigen, was in ihnen steckt. Dabei stützen wir uns auf das feste Vertrauen der Berliner zur Politik der SED und ihres Zentralkomitees, weil jeder persönlich und in der eigenen Familie die Wirkung dieser auf ein glückliches Leben der Werktätigen gerichteten Politik tagtäglich prüfen kann.

Unsere Leistungsbereitschaft, unsere Initiativen und Erfahrungen setzen wir für die weitere Verwirklichung des tief im Denken und Handeln des Volkes verwurzelten Kurses der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ein, so wird der Friedensoffensive der UdSSR und aller Staaten des Warschauer Vertrages, wie sie im Budapester Appell dargelegt ist, Nachdruck verliehen.

Wir begrüßen die Verlängerung des Teststoppmoratoriums der UdSSR als neuen Beweis für die Friedensverantwortung des Sozialismus. In dieser Überzeugung gestalten wir unsere Arbeitsplätze zu Kampfplätzen für den Frieden.

Voller Hochachtung und mit uneingeschränkter Zustimmung unterstützen die Berliner Dein unermüdliches Wirken für die Lebensinteressen der arbeitenden Menschen und für einen gesicherten Frieden. Dafür möchten wir Dir im Namen aller Werktätigen der Hauptstadt ganz herzlich danken.

Bisher haben sich mehr als 14 800 Kollektive zu neuen Taten im sozialistischen Wettbewerb unter der bewährten Losung

„Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED“ verpflichtet.

Unter dem Motto „AUFGEDECKT, WAS IN UNS STECKT“ stellen wir uns den Herausforderungen unserer Zeit, mit der ökonomischen Strategie der SED die gewaltigen Potenzen und Möglichkeiten, die die entwickelte sozialistische Gesellschaft hervorgebracht hat, voll auszuschöpfen. Einen entscheidenden Anteil daran haben die 71 300 Neuerer der Hauptstadt, die 3150 Jugendbrigaden und 430 Jugendforscherkollektive.

Bis Ende August haben die Berliner Werktätigen gute Ergebnisse im Leistungszuwachs gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erreicht, so

- wurde die Nettoproduktion in der Industrie um 8,9 Prozent und im Bauwesen um 8,0 Prozent erhöht,

- stieg die Arbeitsproduktivität in der Industrie um 9,6 Prozent und im Bauwesen um 9,1 Prozent,

- sanken die Selbstkosten in der Industrie um 2,4 Prozent und im Bauwesen um 2,3 Prozent.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Brief von 4300 Berliner Bestarbeitern an Erich Honecker

# Täglich gute Arbeit zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens

## Neue Ziele: Plan 1986 wird um vier Tage überboten und zusätzliche Produktivitätssteigerung um zwei Prozent

(Fortsetzung von Seite 1)

Die in Auswertung des XI. Parteitages übernommenen Verpflichtungen wurden anteilig erfüllt bzw. überboten. In der Nettoproduktion konnte gegenüber dem Plan ein Vorsprung von mehr als 3 Tagesleistungen erreicht werden. Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde bis Ende August mit 192,7 Millionen Mark überboten.

Von den im Jahre 1986 planmäßig neuzubauenden, zu modernisierenden bzw. zu rekonstruierenden Wohnungen wurden bis Ende August 20 278 fertiggestellt und übergeben, darunter 8745 Wohnungen durch die anderen Bezirke der Republik in der „FDJ-Initiative Berlin“.

Das Angebot an hochwertigen Konsumgütern wurde kontinuierlich weiter erhöht. Bis Ende August wurden zusätzlich zum Plan Konsumgüter im Werte von 109 Millionen Mark hergestellt. Für die weitere Gestaltung Berlins als ein Zentrum der Mikroelektronik wurden wichtige Leistungen vollbracht, zum Beispiel mit der EAW-Kompaktsteuerung S 2000 aus dem Stammbetrieb des Kombinates EAW „Friedrich Ebert“. Die Kollektive des Werkes für Fernseh-elektronik überboten die Planziele bei elektronischen Bauelementen mit 7,5 Prozent und die Ausbeutenormen um 0,5 bis 1 Prozent.

Auf unserer 16. Bezirksdelegiertenkonferenz hast Du die Erwartung ausgesprochen, daß in Berlin bedeutende Fortschritte bei der Vereinigung von Wissenschaft und Produktion erreicht werden. Seitdem wurden über 200 konkrete Leistungsverträge zwischen Kombinat bzw. Betrieben Berlins und Wissenschaftseinrichtungen mit dem Ziel abgeschlossen, bedeutende wissenschaftlich-technische Leistungen mit hoher Effektivität in kurzer Zeit produktionswirksam zu machen.

Durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen konnte die sozialistische Rationalisierung weiter vertieft werden. Im 1. Halbjahr 1986 wurde der Plan der Eigenproduktion von Rationalisierungsmitteln um 24,4 Millionen Mark überboten. In Industrie und Bauwesen konnten mehr als 600 Werkstätte zusätzlich für die Mehrschichtarbeit gewonnen und die ausgewählten Produktionsausrüstungen mit 16,6 Stunden je Kalendertag ausgelastet werden.

In enger Verbindung mit den Maßnahmen zur Rationalisierung wurden die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter verbessert. So konnten in Industrie und Bauwesen bis Ende Juni 1986 8 552 Arbeitsplätze um-

und neugestaltet werden. In diesen Bereichen wurden für 2 688 Werkstätte Arbeiterschwer-nisse abgebaut.

Lieber Genosse Erich Honecker! Deine Worte auf dem Kampfpappell zum 25. Jahrestag des antifaschistischen Schutzwalls

**„Ein starker und zuverlässig geschützter Sozialismus dient der Sicherung des Friedens“**

haben auch bei den Berliner Werkstätigen eine breite und feste Basis.

Der von den Kollektiven der Jugendtaktstraße „Fritz Heckert“ unter der Leitung des Rostocker Kollegen Klaus-Dieter Krohn ausgelösten Initiative anlässlich des Weltfriedentages 1986 sind 13 434 Berliner Arbeitskollektive mit Höchstleistungsschichten und Initiativdekaden gefolgt. Die guten Ergebnisse und Erfahrungen werden gründlich ausgewertet, um dauerhaft hohe und stabile Tagesleistungen zu erreichen.

Dabei stehen die Bestarbeiter wiederum an der Spitze ihrer Kollektive und entwickeln neue Initiativen in der Berliner Bestarbeiterbewegung. Sie leisten einen gewichtigen Beitrag dazu, die Beschlüsse des XI. Parteitages in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gewissenhaft zu verwirklichen und so das 750-Jahr-Jubiläum Berlins tatkräftig vorzubereiten.

Auf der heutigen 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz übernehmen die 4300 Teilnehmer im Namen der über 670 000 gewerkschaftlich organisierten Berliner Werkstätigen die Verpflichtung, bis zum Jahresende 1986 die geplante Nettoproduktion mit mindestens vier arbeitstäglichen Leistungen zu überbieten, die Arbeitsproduktivität um 2 Prozent zusätzlich zu steigern und die Selbstkosten um 0,2 bis 0,5 Prozent über den Plan zu senken.

Mit der Breite und dem Elan unserer Masseninitiative wollen wir für 130 Millionen Mark Konsumgüter über den Plan herstellen. Gegenwärtig werden die Voraussetzungen geschaffen, die Fertigung von 1000 Stück Dreitemperaturzonen-Kühlschränken und 40 000 Stück Kompaktküchenmaschinen noch in diesem Jahr zu gewährleisten und mit der Fertigstellung des ORWO-Color-Labors Leistungen für die bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung zu sichern.

Wir werden unsere Anstrengungen weiter verstärken, um durch Vereinigung von Wissenschaft und Produktion echte Spitzenleistungen und höchste ökonomische Ergebnisse zu erreichen. Dazu gehören solche Vorhaben wie



Werkstätige aus Kombinat, Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt gehören zu den 4300 Teilnehmern der 11. Bestarbeiterkonferenz im Palast der Republik.

Foto: ADN-ZB/Mittelstadt

- Anlagen- und Verfahrensentwicklung sowie Automatisierungssysteme für die Halbleiterkristallzüchtung,
- Einsatz von Lasertechnik für Trenn- und Härteprozesse,
- Lichtwellenleiterkopplung von rechnergestützten Arbeitsplätzen,
- Entwicklung von Hochleistungsstämmen für biokatalytische Prozesse in der chemischen Industrie,
- Entwicklung des unterirdisch gesteuerten Vortriebs von Rohren im Leitungstunnelbau,
- Einsatz von biotechnologischen Verfahren in der Wasserwirtschaft und andere.

Die im Jahre 1986 geplante Produktion neuer Erzeugnisse soll um mindestens 80 Millionen Mark und die geplanten Rationalisierungsmittel um mindestens 35 Millionen Mark überboten werden. Dabei schenken wir der Senkung des Produktionsverbrauchs weiterhin starke Beachtung. Mittels Schecks der Staatsbank werden durch die Berliner Kombinate materielle Fonds in Höhe von mindestens 450 Millionen Mark an den Staat zurückgegeben werden.

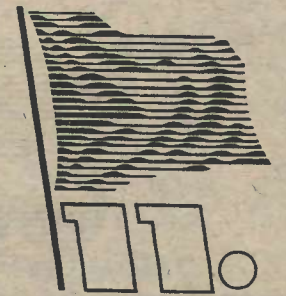
Mit wachsenden Anstrengungen entwickeln wir die Schlüsseltechnologien und wollen sie mit hohem ökonomischem Nutzen anwenden. So werden sich die Kollektive in den Betrieben um die bestmögliche Auslastung der CAD/CAM-Stationen bemühen, deren Anzahl sich von 800 am Jahresanfang auf etwa 3000 bis zum Ende des Jahres 1986 erhöhen wird. Dazu sind mehr als 15 000 Werkstätige für ihren künftigen rechnergestützten Arbeitsplatz zu qualifizieren. Für die weitere allseitige Erfül-

lung der Planziele und der zusätzlich übernommenen Verpflichtungen nutzen wir die Vorschläge und Hinweise aus der Plandiskussion 1987 und der Direktivdiskussion 1986 bis 1990. So verbinden wir den Kampf um die Planerfüllung in diesem Jahr mit der gründlichen Vorbereitung des nächsten Planjahres. Einen besonderen Stellenwert geben wir dabei der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Wir verwirklichen den Grundsatz, daß wissenschaftlich-technische Veränderungen in jedem Falle mit einer Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbinden sind. Kein einziger Vorschlag der Kollegen darf unbeantwortet bleiben.

Die Berliner Bürger erleben tagtäglich, wie ihre Stadt immer schöner und anziehender wird. Sie wissen: Dieser grandiose und in der Geschichte beispiellose Aufbau gemeinsam mit den Bauleuten aus allen Teilen unseres Landes ist nur im Sozialismus dank der Beschlüsse unserer Partei und Deines unermüdlchen persönlichen Einsatzes möglich. Deshalb versichern wir Dir, daß die Bestarbeiter und alle Berliner Werkstätigen ihre ganze Kraft einsetzen, um 33 800 neugebaute bzw. modernisierte Wohnungen, davon 19 700 durch das Berliner Bauwesen, fertigzustellen und durch das Wohnungsbaukombinat Berlin bis zum 30. 9. 1986 7509 neugebaute Wohnungen in guter Qualität zu übergeben und damit die anteiligen Planziele zu überbieten.

In Berlin-Hohenschönhausen werden wir gemeinsam mit den Baukollektiven der „FDJ-Initiative

KURS HAUPTAUFGABE



**BERLINER  
BESTARBEITER  
KONFERENZ**

Berlin“ im Jahre 1986 weitere 20 Wohnbereiche fertigstellen.

Eine begeisternde Aufgabe ist für uns die Gestaltung der Friedrichstraße. Diese neue Magistrale wird die Anziehungskraft unserer weltoffenen Hauptstadt weiter erhöhen. Schon 1986 werden die Konturen immer deutlicher sichtbar und die ersten 139 Wohnungen in 2 Objekten übergeben. Das Wohngebiet am Marx-Engels-Forum wird bis zum 30. 9. 1987 komplett und das Ephraim-Palais bis zum 30. 4. 1987 fertiggestellt.

Durch das stadtbezirksgeleitete Bauwesen und die KVV sollen bis zum 30. 9. 1986 75 Prozent der zu modernisierenden Wohnungen und 80 Prozent aus den Kreisjugendobjekten Modernisierung übergeben werden, 78,5 Prozent der instand zu setzenden Dachflächen des Jahres 1986 sowie 80 Prozent der Hausreparaturpläne wollen wir bis zu diesem Zeitpunkt realisieren.

Lieber Genosse Erich Honecker! Wir haben uns auf unserem heutigen Forum darüber verständigt, wie die Bestarbeiter die Lösung der anspruchsvollen Aufgaben praktisch anpacken, wie sie aktiv und schöpferisch nach neuen Wegen suchen und wie diesem Arbeitsstil weiter zum Durchbruch verholfen wird, um die ökonomische Strategie der SED in der Hauptstadt vorbildlich zu realisieren.

Das ist unser Beitrag, um die vom VIII. Parteitag eingeleitete und auf dem XI. Parteitag entschieden bekräftigte Politik zum Wohle des Volkes zu verwirklichen, um die Grundlagen für die weitere gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen, wie sie die Partei für das Jahr 2000 im Auge hat.

Wir, die Bestarbeiter der Hauptstadt, versichern dem Zentralkomitee der SED und Dir persönlich, daß wir getreu unserer Initiative

**„Jeder jeden Tag  
mit guter Bilanz“**

das Beste für die Friedenspolitik unserer Partei- und Staatsführung geben, fest verbunden mit der UdSSR und den Staaten der sozialistischen Gemeinschaft.

Wir wünschen Dir, lieber Genosse Erich Honecker, persönlich alles Gute, stabile Gesundheit und Schaffenskraft.

Mit kommunistischem Gruß

**Die 4300 Teilnehmer  
der 11. Berliner  
Bestarbeiterkonferenz**

Der Brief wurde von allen Teilnehmern unterzeichnet.

## Die Kommunisten der APOen Halbleiter, Optoelektronik und Sonderfertigung stellen sich gewachsenen Anforderungen

# Mit der Grundorganisation Mikrooptoelektronik die Kampfkraft weiter gestärkt

Am 8. September wurde auf einer Wahlversammlung die Grundorganisation Mikrooptoelektronik gebildet. Die Delegierten der APOen Halbleiter, Optoelektronik und Sonderfertigung sowie Vertreter der Parteigruppe ES verwirklichten damit die Beschlüsse zur Stärkung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation, die die Bildung von insgesamt fünf Grundorganisationen vorsehen. Zur Delegiertenkonferenz wurden herzlich Genosse Günter Schiemann, Leiter der Abteilung Parteiorgane der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED, und Genosse Siegfried Pätzolt, stellvertretender Parteisekretär, begrüßt. In der einmütig gebilligten Entschließung heißt es: „Mit der heutigen Bildung unserer Grundorganisation werden wir für die Realisierung der höheren Anforderungen die in-

haltlichen und organisatorischen Voraussetzungen schaffen.“ Zum Parteisekretär der Grundorganisation Mikrooptoelektronik wurde Genosse Klaus Duckert gewählt, zum stellvertretenden Parteisekretär Genosse Wolfgang Fleischanderl.

Im Referat verwies Genosse Heino Schiller, Leiter des Werkteils Halbleiter, auf die große volkswirtschaftliche Verantwortung des WF als Alleinhersteller optoelektronischer Bauelemente. Die Zusammenfassung der Halbleiterproduzenten in unserem Betrieb dient der Verwirklichung der notwendigen hohen Steigerungsraten im Sinne der vom XI. Parteitag beschlossenen ökonomischen Strategie. Unser Hauptkampfgebiet muß die tägliche Planerfüllung sein, wurde im Referat betont. Klassenstand-

punkt ist kämpferische Haltung zur Erfüllung der übertragenen Aufgaben.

Es gilt, das Jahr 1986 zum Jahr der höchsten quantitativen und qualitativen Leistungen in der erfolgreichen Entwicklung der Werkteile Halbleiter und Sonderfertigung zu machen. Die anlässlich des Weltfriedentages und in Vorbereitung auf die 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz in den Kollektiven erreichten Ergebnisse während der Höchstleistungsschichten sind zu durchschnittlichen Tagesleistungen zu machen. So wird das für 1987 notwendige Schrittmaß erreicht. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei das Jugendobjekt in Lichtenberg-Nordost und unsere Jugendbrigaden.

Genosse Schiller hob weiter hervor, daß beim Kampf um

hohe Ausbeuten gute Ergebnisse erreicht wurden. Das Ringen um die Null-Fehler-Produktion muß zu einem neuen Qualitätsdenken führen. Mit größerer Konsequenz ist das Leistungsprinzip durchzusetzen.

Es geht darum, weitere Initiativen in den Kollektiven zu stimulieren. Die Rechenschaftslegung der Leiter in den Kollektiven soll qualifiziert werden.

Verwiesen wurde im Referat auf die Bedeutung der verantwortungsbewußten Arbeit mit den Menschen, des offenen und kollegialen Umgangs miteinander.

Die Diskussion war davon geprägt, im Sinne der Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ weitere Reserven für die Fortsetzung der erfolgreichen Politik zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens zu erschließen. Es sprachen: Annette Händler, APO Halbleiter, Günter

Schröder, Hauptabteilungsleiter HLT, Peter Bösch, AFO-Sekretär Optoelektronik, Uwe Bothien, APO-Sekretär Sonderfertigung, Dr. Jörg Hartmann, Parteigruppe ES, Joachim Schoebbel, Abteilungsleiter, Werkteil Sonderfertigung, Dr. Klaus Lehmann, Bereichsleiter HF, und Hannelore Stüber, APO Optoelektronik.

In seinem Schlußwort überbrachte Genosse Günter Schiemann den Dank der Kreisleitung der SED für die erreichten Ergebnisse, die ein wichtiger Beitrag zur guten Leistungsbilanz unseres Stadtbezirks sind, und wünschte viel Erfolg für die kommenden Aufgaben. Er verwies auf den engen Zusammenhang von politischer Klarheit und ökonomischem Ergebnis und betonte insbesondere im Hinblick auf die Leitungstätigkeit, daß Motivationen heute immer wichtiger werden. In diesem Sinne gilt es, den Parteieinfluß weiter zu erhöhen.

### Die Mitglieder der Parteileitung

Klaus Duckert, Parteisekretär; Wolfgang Fleischanderl, stellvertretender Parteisekretär

Peter Bösch, Uwe Bothien, Lothar Fichtner, Monika Freigang, Annette Händler, Elisabeth Horn, Angela Kaletka, Gisela Lützenberg, Petra Mucke, Heino Schiller, Joachim Schoebbel, Günter Schröder, Hardy Zobel.

## Im Spannungsfeld von Geheimnis und Banalität

### „Kreativität und Schöpfertum“ – Anregende KDT-Veranstaltung

Der VEB Planeta Radebeul hat von allen Industriebetrieben unseres Landes die höchste Patent-erfolgigkeit.

Als Dipl.-Ing. Klaus Schanze, Patent-Ingenieur in diesem Spitzenbetrieb, am 11. September im WF Erfahrungen schilderte, war größte Aufmerksamkeit vorprogrammiert. Die von unserer KDT-Betriebssektion veranstalteten „Tage der Wissenschaft und Technik“ waren der richtige Rahmen für diese Beratung zum Thema „Kreativität und Schöpfertum“.

Faszinierend war die Bilanz, von der der Leiter des Büros für Schutzrechtswesen beim VEB Planeta ausgehen konnte. 40 bis 50 Erfindungen pro 100 H/F-Kader. Zum Vergleich: Im WF sind es 11,5 – und damit liegen wir noch über dem DDR-Durchschnitt. In jedem Erzeugnis der Radebeuler sind 70 bis 100 Erfindungen realisiert, und kein Erzeugnis darf älter als zwei Jahre sein. Rund 85 Prozent aller Erfindungen werden verwertet. Der Nutzen ist beträchtlich.

„Erfinden ist bei uns Pflicht! Auch für junge Absolventen!“, sagte Dipl.-Ing. Schanze. 90 Prozent der Kollegen in der F/E-Abteilung sind Erfinder. Schnell werden die Ideen zur Erhöhung der Gebrauchswerteigenschaften der Erzeugnisse umgesetzt, das wiederum motiviert die Kollegen.

Zur Zeit gibt es bei Planeta 10 Verdiente Erfinder, andere, die

die „Norm“ erfüllt haben, stehen auf der „Auszeichnungswarteliste“.

Angesichts solch atemberaubender Zahlen erhebt sich natürlich die Frage: Wie wird das gemacht?

„Nicht mit dem Bleistift!“ Der Patent-Ingenieur offerierte aber auch keine Patentrezepte für hohe Patent-erfolgigkeit. „Es ist alles nur Arbeit und Engagement.“ Und nun mußte es jeder Teilnehmer an dieser Beratung natürlich ganz genau.

### Der entkleidete Begriff

Um diese Erkenntnis zu vertiefen, verwies der Redner auf Einflußfaktoren auf die Patent-erfolgigkeit, die zunächst wohl recht wenig spektakulär anmuten.

Als wichtigstes: Die Einbeziehung der Erfindertätigkeit in die Leitungstätigkeit.

Jeder Leiter weiß auf diesem Gebiet Bescheid, ist damit kompetent und kennt den Stellenwert der Erfindertätigkeit. Die gesamte Leitung steht dahinter – Parteileitung, Werkleitung, BGL, FDJ... So wird für die Erfinder ein Schöpfertum herausforderndes Klima geschaffen.

Ein anderer Einflußfaktor provozierte hier und da im WF-Kulturhaus erstauntes Stirnrünzeln: Leistungsdruck. Diese bei uns nicht eben sehr geläufige Voka-

bel war zunächst auch im Kombinatbetrieb Planeta Radebeul umstritten.

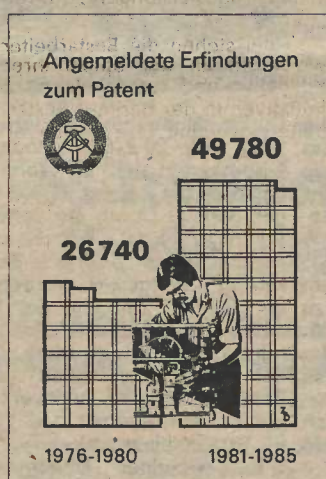
Dipl.-Ing. Schanze entkleidete diesen Begriff von allen verschämten Bedenklichkeiten, die ihn bei uns zuweilen noch als nicht gesellschaftsgemäß deklarieren, und erklärte klipp und klar, wodurch dieser Leistungsdruck bestimmt wird. Es sind dies:

- die Kundenwünsche und -forderungen auf dem Weltmarkt,
- die Patente der ausländischen Konkurrenz (Da gibt es denn auch manche Patentplänkeleien, und zuweilen geht es „sehr haarig“ zu.),
- die Produkte der Konkurrenz, die die Radebeuler zwingen, ihre Ideen schnell zu verwirklichen.

Diesem objektiv vorhandenen Leistungsdruck müssen sich die Radebeuler stellen, wenn sie bestehen wollen; er drängt sie, aufzudecken, was in ihnen steckt. Und dieser Leistungsdruck muß im Betrieb bis zu jedem einzelnen Kollegen durchgesetzt werden.

Deshalb sind bei uns Erfindungen zu einem Gütesiegel der Ingenieur-tätigkeit geworden, führte Dipl.-Ing. Schanze aus.

Als weiteren Einflußfaktor nannte er die Planung der Erfindertätigkeit. Natürlich kann es nicht allein der Intuition überlassen bleiben, was da ersonnen und entwickelt wird. Es geht um schutzwürdige Erfindungen, die wir brauchen, und um die Quali-



tät der Lösungen, für die Kennziffern erarbeitet wurden. Das System der Vorgaben im Pflichtenheft hat sich bewährt.

Wer lediglich Fachzeitschriften auswertet, erfährt nur 10 Prozent der notwendigen Informationen, führte der Redner aus und verwies auf den hohen Rang des Studiums der Patentliteratur. Die Patentingenieure geben den Konstrukteuren die Patentschriften zur Kenntnis. Als günstig erweist sich zweifellos, daß sich die Patentbibliothek im selben Hause befindet.

Die sogenannte objektbezogene Schutzrechtskonzeption ist Bestandteil des Pflichtenheftes.

Die Patentingenieure, deren Arbeit ebenfalls an Kennziffern gebunden ist, arbeiten sehr eng mit den Entwicklern zusammen. Bei Planeta wurden auch in Jugendforscherkollektive Patentingenieure integriert. Jeweils ein Patentingenieur ist für 20 Entwickler zuständig.

Im weiteren hob Klaus Schanze den Stellenwert der

Tradition hervor. „Die Geschichte des polygraphischen Maschinenbaus ist eine Geschichte der Erfindungen, Patente und Patentverletzungsprozesse.“ Erfindungen sind das „Normale“. Die jungen Kollegen können gar nicht anders, als sich auch an den älteren zu orientieren. Kann man aber nicht ähnliche Traditionen, auch wo sie nicht so ausgeprägt sein mögen wie bei der Druckmaschinenherstellung, stärker pflegen und produktiv machen?

Einmal bis zweimal jährlich werden beim VEB Planeta von der KDT organisierte Erfindersprache veranstaltet. Vertreter aller gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen sind dabei. Es gibt keine umfassenden Referate, Probleme werden erörtert.

### Die Sprache der Fakten

Die Ausführungen des Kollegen aus Radebeul bestätigten seine Bemerkung, daß es kein Erfolgsgeheimnis gibt, manches vielmehr banal klingt. Dennoch: die hervorragenden Ergebnisse sprechen ihre eigene Sprache.

Gewiß, der polygraphische Maschinenbau ist gegenüber der weitgefächerten Mikroelektronik überschaubarer, das Produktionsprofil des VEB Planeta im Vergleich mit dem des WF eingegrenzter. Bei aller Spezifik dürfte es aber viel Verallgemeinerungswürdiges geben.

Die vom Kollegen Hans-Joachim Munte geleitete lebhaft Diskussions bestätigte: eine außerordentlich anregende KDT-Veranstaltung im Rahmen der „Tage der Wissenschaft und Technik“.

schü

# Wir berichten von der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz

## Leistungen der Besten Maßstab für alle Aus der Rede von Günter Mittag

Diese Berliner Bestarbeiterkonferenz, die erste nach dem XI. Parteitag der SED, steht ganz im Zeichen der Verwirklichung seiner bedeutsamen Beschlüsse. Sie haben, wie jeder weiß, große Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft unserer Deutschen Demokratischen Republik und damit natürlich auch für die weitere Entwicklung und das weitere Aufblühen unserer Hauptstadt Berlin.

Das Wohl des Volkes ist und bleibt das oberste Ziel, die grundlegende Maxime der Politik unserer Partei und unseres Staates. Sie wird von allen gesellschaftlichen Kräften unserer Republik, von den Gewerkschaften, der Freien Deutschen Jugend, allen in der Nationalen Front vereinten Massenorganisationen und Parteien getragen.

Diese Politik verlangt den Frieden, und sie trägt dazu bei, ihn zu sichern.

Unsere gesamte Arbeit wird bestimmt von den grundlegenden Beschlüssen des XI. Parteitages der SED.

Die politische Verantwortung besteht darin, die Kraft und das Können jedes Kollektivs für die erfolgreiche Verwirklichung des XI. Parteitages zu organisieren. Das bedeutet vor allem, sich kompromißlos auf die qualitativ neuen Maßstäbe einzustellen und danach an jedem Platz zu handeln. Die Aufgaben des XI. Parteitages zu meistern, das heißt jetzt konkret den Plan 1986 Tag für Tag zu erfüllen, die Arbeit im Jahr 1987 und zugleich im gesamten Fünfjahrplan 1986 bis 1990 gut vorzubereiten.

Zugleich lassen wir dabei nicht einen Moment die Lösung der strategischen Aufgaben aus dem Auge. Nur indem Tag für Tag ein hohes und zunehmendes Leistungswachstum gesichert und gleichzeitig ständig an der weiteren Entwicklung der qualitativen Faktoren dieses Wachstums gearbeitet wird, vor allem durch die Nutzung der Schlüsseltechnologien, kann und wird der vorgesehene weitere dynamische Leistungsanstieg aller Kombinate und Betriebe gewährleistet werden. Das ist der Weg für die weitere Realisierung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschaft und Sozialpolitik.

Die Industriebetriebe Berlins steigerten per 31. August dieses Jahres die Nettoproduktion um 8,9 Prozent. Damit wurde der Plan mit 102,7 Prozent erfüllt. Die Übererfüllung beträgt 121,5 Millionen Mark. Gleichzeitig konnte die Arbeitsproduktivität um 9,6 Prozent erhöht werden.

Im Bauwesen Berlins wurde die Nettoproduktion um 8,0 Prozent gesteigert. Der Plan wurde mit 104,4 Prozent erfüllt. Die Übererfüllung beträgt 53,6 Millionen Mark. Die Arbeitsproduktivität stieg um 9,1 Prozent.



Durch Neubau und Modernisierung von 20 278 Wohnungen verbesserten sich die Wohnverhältnisse für weitere 55 000 Bürger Berlins. Durch die Betriebe Berlins sind für 2,4 Prozent mehr Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung bereitgestellt worden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Planübererfüllung beträgt 79,3 Millionen Mark. Großen Anteil daran haben solche Betriebe wie EAW, Funkwerk Köpenick, Kühlautomat und Werk für Fernsehelektronik.

Bei wichtigen Erzeugnissen der Schlüsseltechnologien erreichten die VEB EAB, EAW, Werk für Fernsehelektronik, Kabelwerk Oberspreewald und Berlin-Chemie hohe Steigerungsraten. Gewissenhaft kamen die Berliner Betriebe ihren Exportverpflichtungen gegenüber der UdSSR nach und erfüllten den Plan mit 102,5 Prozent.

### Schlüsseltechnologien

Hohes Leistungswachstum ist künftig nur zu erreichen, wenn sich die Kollektive konsequent von der ökonomischen Strategie mit dem Blick auf das Jahr 2000 leiten lassen und sich darauf orientieren, die qualitativen Faktoren des Wachstums in vollem Maße wirksam zu machen.

Es ist notwendig, das Wachstum der Arbeitsproduktivität zu beschleunigen, gleichzeitig die

Qualität zu erhöhen und die Kosten zu senken.

Es ist notwendig, neue Erzeugnisse einzuführen, neue Technologien wirksam zu machen und höhere ökonomische Erlöse zu erzielen.

Es ist erforderlich, mit den vorhandenen Arbeitskräften und ohne zusätzliche Inanspruchnahme von Energie und Material das Wachstum der Produktion entsprechend dem Bedarf zu gewährleisten.

Genosse Erich Honecker hat im Punkt 1 der ökonomischen Strategie die Schlüsseltechnologien als eine Herausforderung und zugleich als große Chance dafür bezeichnet.

Die Produktion rasch zu erneuern,

ihre Qualität zu erhöhen,

den Aufwand in einem Maße zu senken, wie das bisher nicht möglich war.

Auf diesem Felde fallen die Entscheidungen über das Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität, von denen abhängt, wie unsere Ökonomie den Bedürfnissen der Menschen, den vielfältigen inneren Erfordernissen der Entwicklung unseres Landes gerecht wird und sich in der Welt behaupten kann.

Die Anwendung von Schlüsseltechnologien verändert tiefgreifend den gesamten Reproduktionsprozeß der Kombinate und Betriebe - die Technologie, die Organisation und die Ökonomie. Das macht es erforderlich, alle Aufgaben zur Erhöhung des technologischen Niveaus, für den Einsatz von CAD/CAM-Systemen und Industrierobotern, zur Modernisierung vorhandener Anlagen und zum Einsatz neuer Ausrüstungen exakt zu planen und als komplexe technologische Lösungen zu realisieren.

Keinen Augenblick dürfen wir dabei aus den Augen verlieren, daß es sich dabei nicht vorrangig um technische und technologische Aufgaben handelt. Die Weiterentwicklung der Produktivkräfte beginnt stets mit ihrer Hauptkraft, dem Menschen. Seiner Entwicklung und Qualifizierung muß jeder Leiter größte Aufmerksamkeit widmen.

### Zeitfaktor

Wir werden Wissenschaft und Technik noch enger in den



Kreislauf der intensiv erweiterten Reproduktion einbeziehen. Wir sind auf diesem Gebiet bereits einen großen Schritt vorangekommen. Jetzt gilt es, diesen Weg mit aller Konsequenz zu gehen, nicht lockerzulassen, um gerade auf diese Weise den Prozeß der intensiv erweiterten Reproduktion zu beschleunigen.

Immer größere Bedeutung erfährt dabei der Zeitfaktor. Immer kürzere Forschungs- und Entwicklungszeiten zu erreichen bis hin zur Überleitung in die Produktion - das ist heute internationales Bestreben. Wer das Neueste zuerst bietet, macht auch das größte Geschäft. Der Zeitfaktor entscheidet in zunehmendem Maße über die Ökonomie schlechthin.

Unter diesem Gesichtswinkel muß man auch die Entwicklung des Rationalisierungsmittelbaus betrachten.

### Hohe Qualität - niedrige Kosten

Auf dem XI. Parteitag wurde die Aufgabe gestellt, durch die Kombinate die bedarfsgerechte Produktion in hoher Qualität mit niedrigen Kosten zu gewährleisten. Es gibt also keine Trennung von bedarfsgerechter Produktion, hoher Qualität und niedrigen Kosten, sondern einen engen Zusammenhang, der dadurch bestimmt ist, daß alle 3 Faktoren in Richtung auf ein hohes Nettoprodukt bei niedrigstem gesellschaftlichem Aufwand wirken.

Der Kampf um die Senkung der Kosten steht im engsten Zusammenhang mit der Entwicklung der Produktion entsprechend den Erfordernissen der Volkswirtschaft, des Exports und des Bedarfs der Bevölkerung und einer hohen Qualität.

## KURS HAUPTAUFGABE - AUFGEDECKT, WAS IN UNS STECKT! Verpflichtungen sozialistischer Kollektive zur 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz

### Leichtere Arbeit durch Automatisierung

Unsere Aufgabe im Kampf um die Stärkung der DDR und des sozialistischen Weltsystems und damit um die Sicherung des dauerhaften Friedens sehen wir in der bestmöglichen Erfüllung und Überbietung der im Plan Wissenschaft und Technik verankerten F- und E-Leistungen.

Ziel unserer gegenwärtigen Arbeit ist der Abbau von Arbeiterschwermisse und Unfertigkeiten sowie die Erhöhung der ökonomischen Ergebnisse der Farbbildrohrenproduktion durch die Automatisierung wichtiger Teilprozesse. So ist durch den Einsatz eines Polymatrisierroboters zum Röhrentransport beim Anhalten ein Farbbildrohrenkolben, eines Mikrorohrsystems A 700 und weitere Maßnahmen ein jährlicher Nutzen von 6,8 Millionen Mark Selbstkostensenkung geplant. Die Erfüllung dieser Zielstellung betrachten wir als unseren Beitrag zu weiteren Effektivitätssteigerungen der Volkswirtschaft entsprechend den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED.

Jugendforscherkollektiv „Rationalisierung Wiedergewinnung im Werk Farbbildrohre“

### Chips für 2,4 Millionen Leuchtdioden zusätzlich

Da wir wissen, daß der Bedarf an optoelektronischen Bauelementen in unserer Volkswirtschaft ständig steigt und mit solchen Bauelementen u. a. ein modernes Design hochwertiger Konsumgüter realisiert werden kann, sind wir bemüht, unsere Planvorgaben gezielt zu überbieten. Im Rahmen der Höchstleistungsschichtenkonferenz wird für den Monat August eine Planerfüllung von 102,8 Prozent erreicht.

Diese guten Leistungen wollen wir auch im IV. Quartal 1986 fortsetzen. Wir verpflichten uns, noch in diesem Jahr zusätzlich Chips für 2,4 Millionen Stück Lumineszenzdioden zu produzieren und monatlich 200 Tausend Chips für den Export bereitzustellen.

Für diese Zielstellung wollen wir unsere ganze Kraft einsetzen.

Die sozialistischen Kollektive des Zyklus I Jugendbrigade „Karl Binder“, Brigade „Erich Thälmer“, Brigade „Implanter“

### Jugendbrigade will Ausbeuteerhöhen

Durch eine wirksame politisch-ideologische Arbeit der Genossen und der 24 Jugendbrigaden entwickelte sich im Kollektiv eine echte Kampfartikularität für Erreichung hoher Tagesleistungen.

Die FDJ-Arbeit nimmt einen großen Stellenwert in unserem neugegründeten Kollektiv ein. Heute können wir einschätzen, daß die FDJ-Gruppe eine anspruchsvolle und einseitige gesellschaftliche Arbeit durchführt.

Unsere Jugendbrigade, die ständig an der Spitze im sozialistischen Wettbewerb liegt, stellt sich in Auswertung des XI. Parteitages neue höhere Ziele, so wollen wir die Ausbeute 1986 um 2,0 % erhöhen.

In Auswertung des XI. Parteitages der SED und der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz verpflichten wir uns, vor allem das schöpferische Handeln jedes Kollektivmitgliedes weiter zu entwickeln, um den neu gestellten Aufgaben besser entsprechen zu können.

Das soll unter anderem durch solche Maßnahmen wie - weitere Erhöhung des Qualitätsbewußtseins - unbedingte Einhaltung der vorgesehene technologischen Parameter - sorgsamer Umgang mit den anvertrauten Materialien geschehen.

Beichelt, Kollektivleiter, Jugendbrigade „Judith Auer“

## Neue Initiativen für höchste Ergebnisse im Parteitagjahr Aus dem Schlußwort von Günter Schabowski

Als ersten Auftrag leiten wir aus unserer heutigen Beratung ab, in allen Betrieben Berlins, in allen Bereichen von Produktion, Wissenschaft und Technik, in den Kombinat und bezirksgeleiteten Industrie wie in den zentralgeleiteten Kombinat so zu arbeiten, daß Tag für Tag der Plan erfüllt wird.

Hohe arbeitstäglige Leistungen, in guter Qualität und kostengünstig, bei kontinuierlicher Fertigung und vertragsgerechtem Absatz. In diesem Willen ist jedes Kollektiv, jede Brigade, jeder Arbeiter zu bestärken.

Die hohen Ziele des Parteitagjahres verlangen in den kommenden Monaten weiter unseren vollen Einsatz. Es soll ja zu Recht auch in Berlin festgestellt werden: Das Parteitagjahr 1986 war das Jahr der bisher besten Ergebnisse.

Ein weiterer Auftrag betrifft die qualitativen Faktoren des Leistungswachstums. Ihnen ist kompromißlos Geltung zu verschaffen, vor allem durch Nutzung der Schlüsseltechnologien. Der Nachweis darüber, wie eine beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität bei



gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, sinkenden Kosten und höheren ökonomischen Erlösen einen weiteren dynamischen Leistungsanstieg garantieren - das wird den Inhalt der diesjährigen Intensivierungskonferenzen in allen Kombinat und Betrieben bestimmen.

Drittens entnehmen alle Parteikollektive, Gewerkschafts- und FDJ-Organisationen der Hauptstadt aus der Bestarbeiterkonferenz als wichtigen Auftrag, die politisch-ideologische Arbeit, die Arbeit mit den Menschen, so zu leisten, daß für die hohen Kampfziele und ihre termingerechte Einlösung alle Kräfte überzeugt und gewissenhaft eingesetzt werden.

Es gilt, jeden Kollegen darin zu bestärken, diese Ziele unbedingt zu erreichen, weil davon für unsere Republik, für den Frieden und für die Lebensqualität jedes einzelnen Entscheidunges abhängt.

Das geschieht am besten in einer Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten vorbehaltlos dem Leistungsvergleich stellen. Dabei geht es nicht nur um Zahlen.

Viel wichtiger sind Aussagen über den ökonomischen, insbesondere den volkswirtschaftlichen Effekt der Arbeit, über die Ursachen des Erfolges, aber auch über die Gründe für ein Zurückbleiben. Das fördert den Leistungswillen und das Wettstreben. Dabei ist und bleibt es eine Frage ersten Ranges, die Gestal-

tung guter Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen fest in den Prozeß der Rationalisierung und Intensivierung der Produktion zu integrieren. Das ist Pflicht der staatlichen Leiter, das gehört zum Wesen politischer Führungstätigkeit der Parteiorganisationen und sozusagen zur „Seele“ der Gewerkschaftsarbeit. Neue Technik muß zur Erleichterung der Arbeit führen, Rationalisierung muß einhergehen mit besseren Arbeitsbedingungen in der Brigade und in jeder Schicht. Das gehört zur konsequenten Verwirklichung des ehrnen Grundsatzes, der unseren Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik seit dem VIII. Parteitag bestimmt: „Alles mit den Menschen und alles für die Menschen zu tun.“

Mit neuen Initiativen bereichert und angespornt durch die Erfahrungen der Besten, gehen wir an die Arbeit. So werden uns die Verpflichtungen ehrenvoll erfüllen, die wir auf dem XI. Parteitag vor der Führung unserer Partei, vor unserem Generalsekretär, Genossen Erich Honecker, übernommen haben!

## Aus der Diskussion Rationalisierung und Gesundheitsschutz

MR Dr. DAGMAR SCHEINERT-BERNICKE,  
Ärztlicher Direktor der Betriebspoliklinik des WF

Unsere Betriebspoliklinik des Werkes für Fernsehelektronik betreut rund 19 600 Werktätige aus 93 Betrieben und Einrichtungen in Köpenick betriebsärztlich. Das bedeutet pro Jahr rund 67 000 Konsultationen, 3200 arbeitsmedizinische Tauglichkeits- und Vorbeugungsuntersuchungen, 4000 Konsultationen arbeitsbezogener Werktätiger von der Ärzteberatungskommission sowie rund 200 Betriebsbegehungen der Betriebsärzte.

Unsere Betriebspoliklinik ist von 6 bis 19 Uhr geöffnet, damit auch die Schichtarbeiter medizinische Diagnostik und Behandlung vor und nach ihrer Arbeitszeit in Anspruch nehmen können und unnötigen Arbeitszeitausfall vermeiden. Auch wir wissen: Arbeitszeit ist Leistungszeit.

Das Farbbildrohrenwerk, in dem nach Spitzentechnologien gearbeitet wird, ist für uns ein Schwerpunkt der betriebsärztlichen Betreuung. Anliegen ist es, die Gestaltung dieser neuen Arbeitsplätze in modernen Produktionslinien noch besser mit den Forderungen des Gesundheitsschutzes in Übereinstimmung zu bringen.

1. Auch und gerade bei Ein-

führung von Schlüsseltechnologien verbessern sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen nicht automatisch.

2. Wir Betriebsärzte müssen noch mehr auf die Betriebsleiter einwirken, bei Einführung neuer Technologien, Arbeitsprozesse und Arbeitsmaterialien auch die Gestaltung der Arbeitsbedingungen für die Werktätigen als erst-rangige Aufgabe zu betrachten.

3. Die betriebsärztliche Beratung zu Rationalisierungsvorhaben, Einführung neuer Technologien und Grundstoffe im Betrieb muß so früh wie möglich erfolgen. Unsere Betriebspoliklinik ist von 6 bis 19 Uhr geöffnet, damit auch die Schichtarbeiter medizinische Diagnostik und Behandlung vor und nach ihrer Arbeitszeit in Anspruch nehmen können und unnötigen Arbeitszeitausfall vermeiden. Auch wir wissen: Arbeitszeit ist Leistungszeit.

## Spitzenleistungen für die Industrie

Prof. Dr. WOLFGANG SCHEEL, stellv. Direktor  
für Forschung der Sektion Elektronik der  
Humboldt-Universität

Von unserer Sektion sind Ergebnisse gefordert, die zu Spitzenleistungen in der Industrie führen. Mein Kollektiv hat im vorigen Planzeitraum drei Höchstleistungen hervorgebracht und 10 Patente angemeldet. Dies war nur möglich, weil wir seit 1970 mit der Gründung unserer Sektion enge Kontakte zur Industrie pflegen, insbesondere zum Werk für Fernsehelektronik.

Es hat sich gezeigt, daß Spitzenleistungen nur durch langfristige Planung der Erzeugnisentwicklung und der damit verbundenen Forschungsstrategien der Betriebe und der Sektion erreichbar sind. Hier gibt es noch Reserven. So halten wir es für wichtig, daß wir an der Erarbeitung der strategischen Ziele des Betriebes mitwirken und somit die Voraussetzungen für die bestmögliche Verwertung der Forschungsergebnisse schaffen helfen. Das heißt, hervorragende Forschungsergebnisse sind nicht auf Zuruf zu bewerkstelligen.

Weitere positive Erfahrungen mit dem WF sind der Kaderaus-

tausch, die Gründung einer gemeinsamen Forschungsabteilung sowie die zunehmende Einbeziehung von Studenten. Wir müssen uns dabei überlegen, wie wir unsere Studenten und Absolventen noch mehr für eine ergebnisreiche Forschung motivieren können. Hier sind neue Überlegungen erforderlich, sowohl von der Universität als auch von seiten der Betriebe, und zwar für die Gestaltung von Praktika, die Mitwirkung in Jugendforscherkollektiven und den Absolventeneinsatz.

Eine andere Frage betrifft die Bewältigung der zunehmenden Verwaltungsaufgaben. Ich möchte kritisch anmerken, daß durch die unproduktive Geschäftigkeit für das Berichtswesen oftmals nicht weitsichtig mit dem Wissenschaftspotential umgegangen wird.

Mit den neuen Leistungsverträgen für wichtige Forschungsaufgaben bis 1990 wollen wir an die gesammelten Erfahrungen anknüpfen, und wir verpflichten uns, bereits 1987 insgesamt vier weitere Spitzenleistungen vorzulegen.

# report

jugendseite

## WF-Exponate auf der 28. Bezirks-MMM

# Optische Sensoren auf dem Vormarsch

## 5 Patentanmeldungen durch Lösung einer MMM-Aufgabe

Die schnelle Entwicklung und breite Anwendung moderner Schlüsseltechnologien als volkswirtschaftlich wichtiger Faktor weiter voranzutreiben, ist eine Aufgabe, die vor allem die Jugend fordert. Einen überzeugenden Beweis dafür, daß die Berliner Jugend diese Herausforderung angenommen hat, lieferte die 28. Berliner Bezirks-MMM. Allein die Tatsache, daß

595 der insgesamt 732 Exponate aus Aufgabenstellungen des Planes Wissenschaft und Technik abgeleitet wurden, spricht für sich. Mit sechs Leistungen junger Neuerer, Erfinder und Rationalisatoren war unser Betrieb auf der diesjährigen MMM vertreten. Zwei Exponate wurden von Jugendforscherkollektiven entwickelt. Sie forschten auf dem Gebiet der Sensortechnik.

Schon beim Betreten des Foyers der Werner-Seelenbinder-Halle bekam man einen Eindruck von dem, was auf der diesjährigen Leistungsschau der Berliner Jugend

bestimmend ist – der Computer. „Wissenschaftlich-technische Dokumentation“ war das Exponat des Zentralinstituts für Information und Dokumentation der DDR. In der Messehalle fand es als Besucherservice konkrete Anwendung. Nach Schlagworten geordnet, konnte jeder in Kürze erfahren, welcher Betrieb was ausstellt, welches Exponat welches Problem löst. Es reizte mich na-



türlich diesen „Dienstleistungscomputer“ zu testen. Mich interessierte, wieviel der Aussteller sich mit CAD/CAM-Arbeitsplätzen beschäftigten und in welchen Exponaten ein Mikrorechner zum Einsatz kommt.

Kaum hatte ich meine Wünsche zum Ausdruck gebracht, gab der Standbetreuer auch schon die erforderlichen Daten ein und auf dem Terminal erschienen die gewünschten Informationen: 11 Betriebe oder Einrichtungen stellen CAD/CAM-Technik vor, 9 Aussteller bieten Hard- oder Software, und in 6 Exponaten kommen Computer zum Einsatz.

Sicher kämen hier noch weit mehr zusammen, hätte man auch Schlagworte wie EDV oder Rechentechnik genutzt.

Kam man in die Halle, war der Stand unserer Erfinderjugend sofort zu erkennen. Einerseits warb

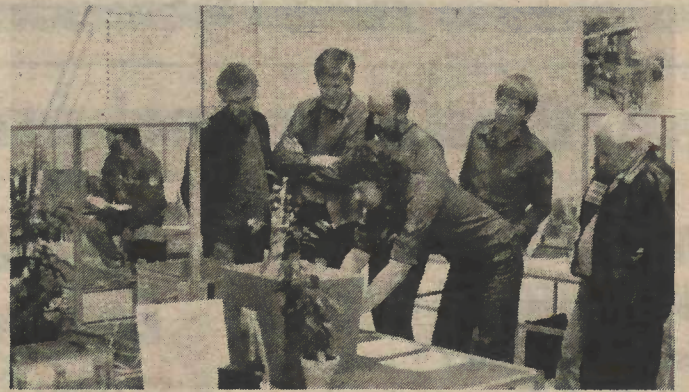
das WF-Emblem, andererseits ist zumindest für Besucher unseres Werkes die inzwischen namhafte und unübersehbare „Kleinpumpe“ von TAF zum Markenzeichen der derzeitigen MMM-Bewegung im WF geworden. Wie die jungen Fernsehelektroniker ihre Schöpferkraft und Kreativität für eine schnellere Intensivierung und Rationalisierung einsetzen, zeigen Messeleistungen in beeindruckender Weise.

Selbst unsere jüngsten Kollegen, die Lehrlinge der Betriebschule, haben sich dieser Aufgabe gestellt.

### Lehrlinge setzten Ideen in die Tat um

„Universalgehäuse“ stellen ihr Exponat dar. Heute müssen noch viele der im Rationiermittel- und Gerätebau benötigten Gehäuse maßgeschneidert werden, weil auf nichts Verwendbares zurückgegriffen werden kann. Mit dem Wissen um die unzureichende Auslastung der Gehäuseproduktion für das Stralauer DM 2020 suchten die Lehrlinge nach einer Lösung, hier zwei Betroffenen zu helfen. Das Resultat war ein Universalgehäuseprogramm, das die Produktion der Bauteile rationaler, materialsparender, also effektiver machte.

Eine Themengruppe unter Leitung des Kollegen Gutschwager des Jugendforscherkollektivs „CCD-Systeme“ (ETM 2) stellte eine infrarotempfindliche Systemkamera erstmals den Berliner Interessenten vor. Mit diesem System ist es möglich, Temperaturen von 50 bis 800 Grad Celsius berührungslos zu messen. Gezeigt wurde ein Anwendungsfall im Zementwerk Dessau. Bisher waren aufwendige Überwachungsarbei-



Großes Interesse zeigten die Besucher der 28. Bezirks-MMM für die Exponate aus dem WF. Kollegen des Energiekombinates Halle informierten sich über Einsatzmöglichkeiten der berührungslosen Temperaturmessung aus ETM 2.

ten erforderlich, um die technologischen Parameter einzuhalten. Lange Stillstandszeiten der Brennöfen waren unumgänglich.

Mit dem berührungslosen Meßverfahren geschieht dies während des Heizprozesses und ermöglicht so eine weitaus intensivere Nutzung der Brennöfen. Welche Effekte die „technischen Augen“ für unsere Volkswirtschaft bringen können, leuchtet wohl allein mit diesem Beispiel ein. In nicht ferner Zukunft werden weitere Systeme auf Basis der CCD-Technologie für den Anwender bereitstehen.

Die Grundlagen dafür zu schaffen, hat sich ein anderes Kollektiv zum Ziel gesetzt – das Jugendforscherkollektiv „Weiterentwicklung der CCD-Technologie“.

Mit der Lösung ihrer MMM-Aufgabe gelang es ihnen, das Plasmaätzverfahren für Poly-Silizium-Scheiben zu modifizieren. Somit können heute Leiterzüge von 2 µm (zwei tausendstel Millimeter) gegenüber bisher 4 µm realisiert werden. Ein Schritt, der es gestattet, die Packungsdichte der CCD-Sensoren um den Faktor 4 zu erhöhen. Von Dagmar Albrecht, Laborantin im Jugendforscherkollektiv, erfuhr ich, wie dieser Fortschritt einzuordnen ist: „Mit der Nutzung der neuen Technologie für CCD-Sensoren fand die Plasmaätzung erstmalig in der DDR für Elektrodenplatten Anwendung. Dies ist heute weltweit bestimmend. Wir können damit viermal soviel Bildpunkte auf der gleichen Fläche unterbringen, wie zuvor. Höhere Auflösung und somit auch neue Anwendungsgebiete ergeben sich daraus.“

Was sich auch ergab, waren insgesamt 5 Patentanmeldungen. In nur zehn Monaten lösten sie diese Aufgabe. Die enge Verbindung von Wissenschaft und Produktion

– die 26 Mitglieder des Jugendforscherkollektivs kommen zum Teil aus dem Fachdirektorat Forschung und Technologie und auch aus dem Werkteil Halbleiter – zahlte sich aus. Kürzeste Entwicklungszeiten sind das Ergebnis.

Über die Leistungsfähigkeit unserer Optoelektronikapalette konnte man sich bald an jedem Stand überzeugen. Fast überall blinkte es rot, grün und gelb. Weniger augenscheinlich doch um so beeindruckender war ein Anwendungsfall des Zentralinstituts für Optik und Spektroskopie der Akademie der Wissenschaften der DDR.

### CCD-Matrix steuert Laser

Für die Justage und Diagnostik einer Höchstleistungslaseranlage, die in der gesteuerten Laserkernfusion zum Einsatz kommt, wurde ein optischer Sensor benötigt, der Signale sehr schnell aufnehmen kann (bis 20 Milliardstel Sekunden) und infrarotempfindlich ist. Im WF fanden sie dieses Bauelement – eine CCD-Matrix. Von der geforderten Präzision kann man sich ein Bild machen, wenn man sich vorstellt, daß ein Punkt von 5 Millimeter Größe in einer Entfernung von 3 Kilometern genau getroffen werden soll, und dies mit einem Lichtstrahl ständig gleichbleibender Intensität. Die Forscher und Entwickler der Akademie der Wissenschaften sind mit dem Sensor sehr zufrieden, eine höhere Auflösung würden aber auch sie sehr begrüßen. Wie bereits erwähnt ist die Jugend des Werkes für Fernsehelektronik auch dafür auf dem besten Wege.

Notiert und fotografiert von Jochen Knobloch



### Ausgewählte Fakten

- 9 Sonderkomplexe und 19 Bereiche gab es auf der diesjährigen MMM;
- 227 Kombinate, Betriebe und Einrichtungen stellten aus;
- 732 Exponate waren auf der Berliner MMM zu sehen;
- 8527 junge Leute haben sich daran beteiligt;
- 334 Jugendbrigaden waren darunter;
- 107 Jugendforscherkollektive dabei;
- 595 Exponate sind aus Aufgabenstellungen des Planes Wissenschaft und Technik abgeleitet worden;
- 65 Exponate aus Staatsplanthemen;
- 205 Spitzenexponate kamen aus Kombinat, Betrieben und Einrichtungen mit einem ökonomischen Nutzen von über 50 000 Mark.

## Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr

Über die Verkehrsunfallentwicklung im Stadtbezirk Köpenick informierte Anfang September Genosse Hauptmann Klein in einem Pressegespräch.

Darin teilte er mit, daß sich bis zum 31. August in Köpenick 367 Verkehrsunfälle ereignet hatten. Das sind 16 Unfälle weniger als im vergangenen Jahr. Trotzdem



ist diese Statistik nicht zufriedenstellend, denn immerhin sind sechs Tote zu beklagen, davon allein drei im August. Hauptmann Klein schätzte ein, daß die Schwere der Verkehrsunfälle zugenommen hat. So beträgt der geschätzte Sachschaden rund 990 400 Mark.

Als Hauptursachen für die Unfälle nannte er:

- Überhöhte Geschwindigkeit
- Nichtgewährung der Vorfahrt
- Unaufmerksamkeit von Fußgängern und
- Fahren unter Alkoholeinfluß.

Wie Kontrollen ergaben, hat der Genuß von Alkohol erheblich zugenommen. Als Unfallursache dürfe er in den Arbeitskol-

lektiven nicht als Kavaliersdelikt abgetan werden.

Die meisten Unfälle ereignen sich zwischen 6.00 bis 9.00 Uhr und zwischen 15.00 und 18.00 Uhr, also in den Verkehrsspitzenzeiten.

Positiver ist die Bilanz der Verkehrsunfälle, die durch Kinder verursacht wurden. Insgesamt ist die Zahl zurückgegangen. Allerdings ist mit Schulbeginn wieder eine Zunahme zu verzeichnen. Hauptmann Klein appellierte an die Eltern, verantwortungsbewußt gegenüber ihren Kindern zu handeln. So ist es verantwortungslos, jüngeren Kindern das Radfahren in verkehrsreichen Straßen zu gestatten oder sie durch schlechtes Beispiel zu falschem Verhalten zu verleiten. In jedem Falle ist der sicherste Weg (Fußgängerüberweg) einem schnellen Überqueren der Straße vorzuziehen.

Der Herbst-Winter-Verkehr, der mit dem September begonnen hat, verlangt erhöhte Aufmerksamkeit auf unseren Straßen. Leider hat mit diesem Monat das rücksichtslose Fahren zugenommen. Das betrifft besonders das Lückenspringen, das Verhalten an Fußgängerüberwegen und Haltestellen.

Auf die besondere Situation in Köpenick eingehend, wies Hauptmann Klein darauf hin, daß das Baugeschehen (Alt-Köpenick, Müggelheimer- Amts- und Landjägerstraße sowie Griechische Allee) vom Fahrer einkalkuliert werden müsse. Im Zusammenhang damit gibt es weniger Parkmöglichkeiten.



## Herzog-Ausstellung eröffnet

Anläßlich der Eröffnung der 19. Ausstellung der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses mit Radierungen von Walter Herzog nutzten zahlreiche Besucher die Möglichkeit zum Gedankenaustausch mit dem Berliner Grafiker und Zeichner. In lebhaftem Gespräch gab der Künstler Auskünfte zu seinem Schaffen. Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von der Radierung „Weidentondo“ (1986, 25,8 cm Ø).

Text und Foto: Wolf Lippitz, Q 2

## Aus dem aktuellen Angebot der Gewerkschaftsbibliothek

László András: Das tote Kamel. Aus dem Ungarischen. Berlin: Verlag Das Neue Berlin, 1985. Etwa 224 Seiten

Der Schriftsteller Szalai schreibt an einem Roman, der das zwiespältige Leben und den mysteriösen Tod des Freundes Ali Blum zum Inhalt hat. Szalai zweifelt an dem banalen Unfalltod des Freundes durch Ertrinken und will mit literarischen Mitteln die Rätsel um Alis Tod lösen. Erst im zweiten Teil des Buches wird deutlich, daß es dem Autor um die Möglichkeiten und Grenzen des Schreibens von modernen Romanen geht, nicht um die Aufklärung eines realen Kriminalfalles. In der literarischen Technik des „nouveau roman“ geschrieben, hat das interessante Buch vor allem die Auseinandersetzung mit dieser literarischen Form zum Inhalt.

Achmedchan, Abu-Bakar:

Schneemenschen. Roman. Aus d. Russ. übers. Berlin: Eulenspiegel Verlag, 1985. Etwa 272 Seiten

Achmedchan Abu-Bakar (geb. 1931), Autor darginischer Nationalität, ist neben Rassul Gamsatow der bekannteste zeitgenössische dagestanische Schriftsteller. Aus dem Verwurzeltein mit Landschaft und Menschen entspringen der Witz, die Farbigkeit und Poesie seiner Geschichten. Fast immer setzt sich Abu-Bakar mit Problemen auseinander, die seinem Volk von der Vergangenheit auferlegt wurden und die nur allmählich zu überwinden sind. In diesem Roman schildert er, wie sich die Bevölkerung eines in unwirtlichen Höhen gelegenen Dorfes starrsinnig gegen eine Übersiedlung in die fruchtbare Ebene wehrt. Erst durch unerwartete Ereignisse werden die Dorfbewohner bekehrt.

André Breton: Nadja. Aus d. Franz. übertragen von Max Hölzer. Leipzig: Insel Verlag, 1985. Etwa 150 Seiten

„Nadja“ (1928) ist eines der Hauptwerke des französischen Surrealismus; Breton (1896–1966) gehört zu dessen Mitbegründern. Die Begegnungen zwischen Nadja und Breton sind real und unreal. Der Autor berichtet von kennzeichnenden Episoden seines eigenen Lebens, wie es sich in Zufällen, Vorstellungen, Fügungen, Zusammenhängen und im Zusammenreffen banaler Umstände abspielt und wie er ihnen ausgeliefert ist. Es sind Erscheinungen, die Assoziationen hervorrufen, und es ist die Sicht Bretons auf sich selbst, auf sein Verhältnis zur Welt. Der erste Satz lautet: „Wer bin ich?“, und um diese Frage kreist der ganze surrealistische Text.

## Motorradparkplatz

Wie das Verkehrssicherheitsaktiv informiert, wird bis zum 20. Oktober 1986 der Motorradparkplatz in der Slabystraße (gegenüber dem Fuhrpark) wiederhergestellt. Alle Motorradbesitzer werden deshalb gebeten, ab 20. 10. 1986 diese Fläche zu nutzen. Das unrechtmäßige Parken der Motorräder auf den Gehwegen der Steffelbauerstr. wird nach diesem Termin nicht mehr zugelassen.



## In der Volksbühne: MENSCH MEIER – Volksstück von Franz Xaver Kroetz

Otto Meier, ein deutscher Mann, ein deutscher Familienvater, ein deutscher Arbeiter, der keiner mehr sein will, sich seiner Herkunft schämt. Otto, der Größere mit sich vorhatte. Auf der einen Seite möchte er der geachtete Familienbegründer und -ernährer sein, auf der anderen der umjubelte Weltmeister im Modellsegelflugzeugbau. Otto, der Charmante, der jede Situation im Griff hat, der von den Frauen Umkreiste, der immer elegant Gekleidete... doch von all' dem ist er nichts.

Irgendwann ist er gescheitert an sich selbst und an der Gesellschaft, in der er lebt. Er versucht, sich in eine Traumwelt zu flüchten, da er den Glauben an sich verloren hat. Und plötzlich zerspringt seine Welt, und er beginnt zu begreifen: „Mir is, als

wenn ich in einem Loch steh tät, und ich will hinaufsteigen, wo es hell wird, zehn Meter über mir. Aber da ist nirgends ein Griff und alles glatt. Wenn ich ein bißl zuviel trink, dann möchte ich eine Rasierklingen nehmen und mich von oben bis unten aufschlitzen, und dann hab ich die Idee, aus der Haut steigt ein anderer heraus, der eigentlich ich bin und dem bloß der Weg verstört war.“

Und da ist sein Sohn Ludwig, der lieber tot sein will als so wie sein Vater, der anders sein will, seinen eigenen Weg gehen will, Angst hat, in der Fernsehscheinwelt zu verenden. Der trotz allem noch sensibel genug ist, sich früh genug von der Welt seines Vaters zu verabschieden. Und da ist Martha Meier, Ottos Frau. Die alle Erniedrigungen

und Demütigungen ertragen hat. Fast schon ausgekältet ist, am Familienalltag zerbrochen ist. Doch irgendwann verspürt sie die Kraft und den Mut wegzufiegen. Auszubrechen in eine andere Welt, eine neue Welt.

Es geht um eine deutsche Kleinfamilie in einer Kleinwohnung, die auf irgendetwas spart und Angst hat vor irgendetwas. Die Kindererziehung ist schwer, die Liebe auch. Wenn man sich selbst nicht mag, wie soll man den anderen mögen.

Es spielen: Ursula Karuseit, Jürgen Rothert und Herbert Sand

Das Stück wird anläßlich der Berliner Festtage am 26. September aufgeführt.



## Mit dem Pfeil auf Mammutjagd

Die Anfänge der Besiedlung des Berliner Raumes reichen weit in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit zurück. Die ältesten Fundstücke aus Feuerstein und Knochen stammen aus der Periode, in der von Skandinavien her die mächtigen eiszeitlichen Gletschermassen letztmalig in dieses Gebiet vordrangen. Sie lassen vermuten, daß hier bereits vor etwa 60 000 Jahren altsteinzeitliche Horden mit primitiven Waffen das Mammut und den Riesenhirsch, das wollhaarige Nashorn und den Bären, die Hyäne und den Höhlenlöwen jagten.

Die rund 40 000 Jahre danach einsetzende klimatische Erwärmung ließ das Eis allmählich wieder nach Norden zurückweichen. Tief gruben sich die reißenden Schmelzwasser in den Boden ein, schufen jenes heute von der Spree durchflossene Urstromtal, dessen Tundrenlandschaft riesige Rentierherden durchstreifen. In ihrem Gefolge rückten Jägergruppen erneut in dieses Gebiet vor, aus dem die Altmenschen durch die Gletscher vertrieben worden waren.

Die weitere Erwärmung und der Vegetationswandel bewirkten die Abwanderung der Rentiere in die arktische Zone. Die Wildbeuter der um 8000 v. u. Z. beginnenden Mittelsteinzeit muß-

ten sich deshalb auf die Jagd von Standwild wie Elch, Rothirsch und Wildschwein umstellen. Erste Anfänge von Seßhaftigkeit an den Talrändern von Spree und Dahme sowie in Ufernähe der Seen waren die Folge.

Die Jäger, Sammler und Fischer bildeten auf Blutsverwandtschaft beruhende Sippen, die strenge Grundregeln des Zusammenlebens beachteten. Sie basierten auf dem Gemeineigentum an den wichtigsten Produktionsmitteln, der Arbeitsteilung nach Geschlecht und Alter sowie der gleichberechtigten Verteilung der Ergebnisse kollektiver Tätigkeit. Die Sippen bewohnten Hütten aus Holz und Schilf. Den Hauptlebensunterhalt sicherte die Jagd, der die Männer mit Speer, Pfeil und Bogen nachgingen. Später kam der Fischfang mit Harpune, Angel und Netz hinzu. Die Frauen sammelten Beeren, Pilze und Gräser. Als erstes Haustier wurde der Hund gehalten.

In dieser Zeit wuchsen die Produktivkräfte erheblich an. Neben Stein und Knochen fanden nun auch Geweih und Holz für formenreich verzierte Werkzeuge Verwendung. Ende der letzten Eiszeit war bereits die Nähnadel mit Ohr bekannt.

Trotz dieser deutlichen Fortschritte blieben die Menschen durch mangelnde Kenntnis der Naturgesetze in magischem Denken verwurzelt. Es entwickeln sich Frühformen religiösen Glaubens und kultische Bräuche.

Architektonische Details aus zwei Jahrhunderten. Die Marx-Engels-Brücke im Zentrum der Hauptstadt zieren die von Schinkel entworfenen und zwischen 1853-1857 aufgestellten Skulpturen aus Carrara-Marmor. Nach erfolgter Restaurierung zeigen sich seit 1983/84 wieder die Figuren mit Einflüssen der griechischen Mythologie auf ihren Postamenten. Im Hintergrund ist ein Teil der Fassade des Gebäudes zu sehen, in dem das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR seinen Sitz hat.

Foto: ADN-ZB/Settnik



## Ferientermine für das Schuljahr 1986/87

**Oberschulen, Spezialklassen 9 und 10, Sonderschulen und Berufshilfsschulen**

Herbstferien: erster Ferientag Sonnabend, 18. 10. 1986; erster Unterrichtstag Montag 27. 10. 1986.

Ferien zum Jahreswechsel: erster Ferientag Dienstag, 23. 12. 1986; erster Unterrichtstag Montag, 5. 1. 1987.

Winterferien: erster Ferientag Sonnabend, 7. 2. 1987; erster Unterrichtstag Montag, 2. 3. 1987.

Frühjahrsferien: erster Ferientag Sonnabend, 9. 5. 1987; erster Unterrichtstag Montag, 18. 5. 1987.

Unterrichtsfreie Tage: Sonnabend, 18. 4. 1987; Sonnabend, 2. 5. 1987; Sonnabend, 6. 6. 1987.

Sommerferien: erster Ferientag Sonnabend, 4. 7. 1987; erster Unterrichtstag Dienstag, 1. 9. 1987.

**Erweiterte Oberschulen sowie Spezialklassen 11 und 12**

Unterrichtsfreier Tag: Sonnabend, 18. 10. 1986.

Ferien zum Jahreswechsel: erster Ferientag Dienstag, 23. 12. 1986; erster Unterrichtstag Montag, 5. 1. 1987.

**Klasse 11**

Winterferien: erster Ferientag Sonnabend, 7. 2. 1987; erster Unterrichtstag Montag, 23. 2. 1987.

Unterrichtsfreier Tag: Sonnabend, 28. 2. 1987.

**Klasse 12**

Unterrichtsfreier Tag: Sonnabend, 7. 2. 1987.

Winterferien: erster Ferientag Sonnabend, 14. 2. 1987; erster Unterrichtstag Montag, 2. 3. 1987.

Unterrichtsfreie Tage: Sonnabend, 18. 4. 1987; Sonnabend, 2. 5. 1987; Sonnabend, 6. 6. 1987.

Sommerferien: erster Ferientag Sonnabend, 4. 7. 1987; erster Unterrichtstag Dienstag, 1. 9. 1987.

## Neues Terrassencafé im Berliner Tierpark



Ein neues Terrassencafé wurde im Berliner Tierpark eröffnet. Nahe dem Eingang Bärenschau-fenster können dort mehr als 900 Gäste kulinarisch versorgt werden. Vor dem bogenförmigen zweiflügligen Bau finden rund 800 Besucher an weißgestrichenen Tischen Platz. Im Inneren befindet sich ein ganzjährig geöffnetes Café, an dessen runden Tischchen etwa 100 Gäste bedient werden können.

Foto: ADN-ZB/Uhlemann

## Kreuz und quer

**Waagrecht:** 1. Lamaart, 5. Operngestalt bei Gershwin, 8. Fläche, 9. Hauptstadt der Philippinen, 11. alte spanische Münze, 13. Sternbild, 15. altgriechische Philosophenschule, 17. weiblicher Vorname, 19. Talsperre bei Eibenstock, 22. Nachrichtenüberbringer, 24. jährlich wiederkehrender Sternschnuppenfall aus dem Sternbild, 13. waagrecht, 29. europäisches Grenzgebirge, 30. die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, 31. Verwaltungseinheit in Griechenland, 32. Lebewesen, 33. wohlriechende Gartenblume.

**Senkrecht:** 1. Streitmacht, 2. Kettenfahrzeug, 3. Bestandteil der Düngemittel, 4. See in der UdSSR, 5. unteritalienische Stadt, 6. Elch, 7. Salzlösung, 10. Hauptstadt russischer Märchen, 12. Blutsverwandter väterlicherseits, 14. Lotterienteil, 16. inneres Organ, 18. Vorfahr, 20. deutsche Spielkarte, 21. instrumentales Musikstück, 23. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper“, 24. Riemen, 25. Insektenlarve, 26. Schabeisen der Kammacher, 27. Operngestalt bei Borodin, 28. Stadt in Äthiopien.

### Rätselauflösung aus Nr. 37/86

**Waagrecht:** 1. Arasi, 4. Tudor, 7. Nie, 8. Ogowe, 11. Senat, 13. Midas, 14. Abe, 15. Asen, 16. Masern, 18. Altern, 21. Nice, 24. Ala, 25. Monat, 26. Serge, 27. Arosa, 28. Gut, 29. Neffe, 30. Thale.

**Senkrecht:** 1. Aroma, 2. Anode, 3. Ines, 4. Tesla, 5. Danae, 6. Raten, 9. Giselle, 10. Wanne, 12. Abraxas, 17. Senor, 18. Aasen, 19. Tarif, 20. Riege, 22. Inota, 23. Etage, 25. Matt.

1		2		3	4		5	6		7
				8						
9			10				11		12	
		13				14				
15	16									
	17			18		19	20	21		
							22		23	
24		25	26		27	28				
29					30					
			31							
32					33					

## Im Zentralen Haus der DSF

Donnerstag, 25. September 1986, 18.00 Uhr Marmorsaal  
GESPRÄCH AM RUNDEN TISCH

Zur internationalen Lage  
Mit Gästen aus befreundeten Ländern

Leitung: Prof. Dr. Karl-Heinz Domdey, Humboldt-Universität zu Berlin

Montag, 29. September 1986, 17.00 Uhr Roter Salon

MUSIKVORTRAG anlässlich des 80. Geburtstages von Dimitri Schostakowitsch

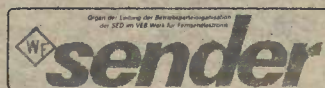
Ein Vortrag mit Musikbeispielen über Leben und Werk des Komponisten

Es spricht: Beater Schröder-Nauenburg, Musikwissenschaftlerin

Dienstag, 30. September 1986, 17.30 Uhr Marmorsaal

Informationstechnologie der Zukunft - Zur Entwicklung der Rechentechnik

Es spricht: Dr. Wolfgang Wilhelm, Akademie der Wissenschaften der DDR



Redaktionsschluss:  
15. 9. 1986  
Nr. 39/86 erscheint  
am 26. September 1986

Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana